Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 51-52

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

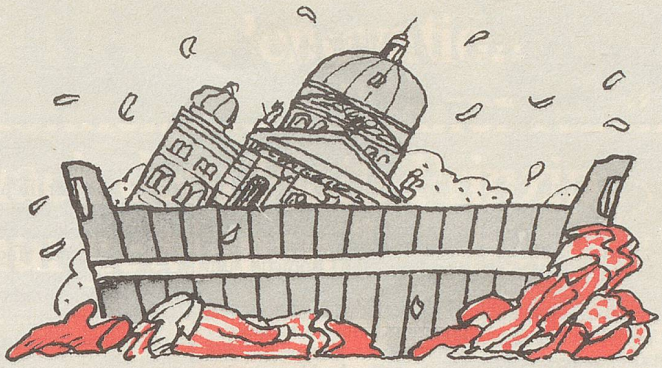
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bundeshuus-Wösch

Wir Bundeshaus-Waschfrauen haben es zurzeit verdammt streng. Die schmutzige Bundesratswahlwäsche, die wieder blank gewaschen werden soll, türmt sich zu Bergen. Also, wenn das so weitergeht, wird sich Lisette nie als Kandidatin zur Verfügung stellen. Anti-Stich-Petition hin oder her. Und überhaupt, wenn der Otti Stich schon wieder demissionieren soll, warum dann nicht gleich auch der Pierre Aubert? Dann würde doch der Platz frei für unsere Frau Jaggi aus Lausanne. Allen wäre geholfen: der Helmut Hubacher würde endlich den Aubert los, die Welschen würden einen guten Tausch machen, die SPS und mit ihr wir Frauen erhielten unsere Bundesrätin, die Bürgerlichen müssten froh sein, dass der (faule) Friede wieder einkehrt im Bundeshaus, und die Eidgenossenschaft wäre wieder im Gleichgewicht.

✣

Die Bundeshausjournalisten haben eine neue Freizeitbeschäftigung: die Zusammenstellung der Liste jener SPS-Parlamentarier, die in der Fraktion den «ein-stimmigen» Vorsprung Lilians gegenüber den Mitbewerbern nicht verhindern konnten, dann die einstimmige Schilderhebung Lilians durch die Fraktion mittrugen, hernach in den Couloirs mehrstimmig gegen Lilian redeten und schliesslich im Plenum einstimmig den Stichentscheid für Stich gaben. Preisfrage: wer hat nun, genaugenommen, die Wahl Lilians verhindert, die kleinere Hälfte der SP-Parlamentarier oder die grössere Hälfte der Bürgerlichen??

✣

Es ist überall das gleiche: immer das Männervolk breitspurig vornean und wir Frauen Quantité négligeable. Sogar die Stiftung für Konsumentenschutz macht das Spiel mit. Sie hat einen Test über Unterwäsche gemacht. Aber natürlich auch wieder nur über Männerunterwäsche. Und das ausgerechnet im Nachgang zur Bundesratswahl! Braucht's am Ende neben dem Konsumentenschutz noch einen Konsumentinnenschutz?

✣

Sie waren ein Stich ins Herz der Sozialdemokraten, diese Bundesratswahlen. Man kann den Schmerz begreifen und nachfühlen. Doch zu ernst sollte man die SP-Drohung, aus der Regierung auszutreten, auch wieder nicht nehmen. Hat man je schon einen Bären vom Honigtopf weglaufen sehen?

✣

«Cherchez la femme», diese alte Lebenserkenntnis bestätigt sich immer dann, wenn die Männer ihre Vernunft verlieren. Nun, die Frau ist bald gefunden. Sie war der Grund, warum der sonst so clevere Parteipräsident Hubacher seinen taktischen Kompass verlor und wie ein wütender Elefant im politischen Porzellanladen herumtrampelte. Sie war aber auch der Grund, warum die bürgerlichen Fraktionen selbst mit dem Teufel einen Pakt abgeschlossen hätten, um den Weg ins Bundesrats-Paradies zu verpflastern.

Der frühere Mitarbeiter der sowjetischen Nachrichtenagentur Nowosti Martin Schwander ist vom Verband der Schweizerischen Studentenschaften zu seinem Generalsekretär gewählt worden. Da kommt einem das abgewandelte Sprichwort in den Sinn: «Sage mir, wen du wählst, und ich sage dir, wer du bist.»

✣

Der gute alte Panzer Centurion soll nicht modernisiert werden. Solange es noch Zeit gewesen wäre, hat sich das EMD um einen entsprechenden Entscheid gedrückt. Nunmehr, da ihm die Moneten ausgegangen sind, hat es sich zum heroischen Entschluss durchringen müssen. So bleibt wohl nichts anderes übrig, als die bereits zwischen 1954 und 1960 als Occasion gekauften Veteranen den Trachtenvereinen zu schenken. Sie liessen sich ohne grosse Kosten mit Bauernmalerei überziehen und mit einem Alphorn bestücken. Die Festumzüge mit den ewig gleichen Sujets könnte man so um ein neues und wehrhaftes Element bereichern.

✣

Die Frage des Bürgerrechts spielt, wie das Exempel von Nationalrat Schmid zeigt, nach wie vor eine Sperriegel-Rolle. Sie inspiriert denn auch den neu aufpolierten Furgler-Witz.
Bundesrat Furgler zu seinem Enkel: «Was möchtest du denn einmal werden?» Darauf der Enkel: «Bundesrat und sonst nichts.» Kurt Furgler belehrend: «Weisst du, das geht nicht, denn wir beide können als St.Galler Bürger nicht gleichzeitig im Bundesrat sein.»

✣

Sparen wird in Bern grossgeschrieben. Die Parlamentarier haben sich soeben durchgerungen, ihre eigenen Sitzungsgelder anzuheben. Um 13%, heisst es. Immerhin weniger noch als die Briefmarken mit ihren 25% ab nächsten Frühling. Aber dafür haben dieselben Volksvertreter tapfer mit Reisespesen gespart. Wenn es sich schon nicht vermeiden liess, dass der diesjährige Präsidialsonderzug nach Chur fahren musste, in Léon Schlumpfs engere Heimat, hat man dafür gesorgt, dass die Extrazüge für neugewählte Bundesräte Kilometer sparen konnten. Statt «grosser» Bahnhof in Zürich für Lilian Uchtenhagen, wurde das nähere Solothurner Gebiet vorgezogen, und anstelle einer Reise nach Genève-Cornavin mit Robert Ducret machte der Dezaley-Express in Lausanne Endstation mit J. P. Delamuraz.

✣

Das Justiz- und Polizeidepartement nimmt im Bundeshaus einen wichtigen Platz ein. Das weiss man längst, ob Furgler, ob Friedrich am Schaltpult sitzt. Von Friedrich weiss man, dass er nicht abgeneigt wäre, das JPD zu tauschen mit dem EMD. Braucht er nicht! Denn ab nächsten Januar werden die Briefe aus dem Militärdepartement sowieso nicht mehr mit G.-A. C., sondern mit J.P.D. unterschrieben ...

Lisette Chlämmerli

«Welche Ansichten hat eigentlich Helmut Hubacher?» – «Das kommt darauf an, mit wem er spricht!»

●

Ein Nationalrat: «Es stört mich nicht, wenn meine Zuhörer dauernd auf die Uhr sehen. Kritisch wird es erst, wenn sie sie ans Ohr halten!»

●

Spruch der Woche

Am schnellsten wird Frau Bundesrat,
die es mit dem Friedrich wagt!

Nachlese

Der Pressesprecher einer politischen Partei nannte die persönliche Wahlwerbung respektlos «Kopfsalat».

Hoffentlich sieht er sich nicht gezwungen, die Gewählten in vier Jahren als «Nüsslisalat» zu bezeichnen ... *Richi*

Berechtigte Frage

Weshalb wird ausgerechnet in einer Zeit, da die Röntgengeräte immer besser werden, die Handlungsweise gewisser Menschen immer undurchsichtiger? *PR*

Der Bundesweibel wird gefragt, ob er gelegentlich für die Schweizer Parlamentarier bete: «Nein. Nur für das Volk!»

●

Ein Journalist sucht einen Parlamentarier auf und bittet ihn um ein Interview. Der Politiker winkt ab: «Ich habe nichts zu sagen.»
«Ich weiss», erwidert der Journalist, «fangen wir also an!»

●